

3. Ihr Berge mit rehendurchglühter Brust,
Du herdenbewardelte Trift,
Ihr steht mir geschrieben tief in das Herz
Wie eine heilige Schrift.
4. Wie ein rauschendes Buch voll Märe und Lehr',
Deutschland, so liegst du vor mir;
Deine Kaiser machten zum Griffel das Schwert
Und schrieben den Inhalt dir.
5. Und wenn er zu Ende sein Tagewerk schrieb,
Tat jeder den Griffel zur Ruh,
Er gab das Buch in des Nächsten Hand,
Sprach: „Lies und schreibe nun du!“
6. Doch als mir der Vater das Buch übergab,
War kindisch und schwach meine Hand,
Es nahmen's die andern und lasen mir draus,
Was nicht in dem Buche stand.
7. Und als in dem Buch ich zu schreiben begehrt',
Da kamen die Tage des Fluchs!
Es hob sich von Mittag und Abend der Sturm
Und griff in die Seiten des Buchs;
8. Er warf sie herauf, er warf sie herab,
Er warf sie die Kreuz und die Quer;
Mein Auge ward trübe vom wirbelnden Staub,
Und das Schreiben ward schwer, ward schwer.
9. So ist meine Schrift nun verworren, verzerrt,
Daß niemand sie lesen kann;
Sie schütteln die Häupter und nennen mich heut
Einen alten, verworrenen Mann.
10. Mein Tag geht zur Neige, mein Werk ist getan,
Heut schreib' ich das letzte Blatt;
Den Griffel tauch' ich ins eigene Herz,
Da trinl' er am Blute sich satt.